

Schaaner TaK präsentierte künstlerische Show auf mehreren Ebenen

Mit lebendiger Kunst konfrontierte das Theater am Kirchplatz in Schaan am vergangenen Samstag abend ein überraschend starkes und interessiertes Publikum. Anne Frommelt, begleitet von anderen Engagierten aus der Region, sang Chansons aus ihrem Tagebuch, und in der Pause wurde eine Ausstellung im Foyer des Hauses unter der Ueberschrift «espace» eröffnet.

Gehen wir der Reihe nach: Anne Frommelt rezitierte mit weicher, tiefer Stimme, was ihre Seele vom Elend und Hunger auf der Welt bis zu den poesievollen Naturerlebnissen in ihrer Wahlheimat Liechtenstein bewegt. Sie begleitete sich selbst auf der Gitarre und fand in dem Bassgitaristen Karl Gassner einen diskreten, einfühlsamen Partner. Die Uebersetzung der durchwegs französischen Texte besorgte Günther Hagen mit einleitenden Worten und schliesslich trat auch noch ein Bläserensemble unter Musikschuldirektor Frommelt und Rudi Wohlwend als Sänger in Aktion.

Der sittliche Ernst blieb allgegenwärtig im Raum und für Anne Frommelt könnte dieser erste, noch etwas schüchterne Auftritt als Sängerin in der Öffentlichkeit ein wichtiger Meilenstein zu einer Karriere als Liedersängerin sein. Die Darbietung war von beachtlicher Tiefe, auch dann, wenn man konstatieren musste, dass wesentliche menschliche Eigenschaften nicht zum Ausdruck gebracht

wurden: Etwa dahingehend, dass die Kreatur zwischen Geborenwerden, Leben und Sterben neben der Tristesse und Melancholie, neben der Depressiertheit auch dann und wann kraftvoll aufgebeht oder die Resignation mit einem Lächeln ausdrückt.

Die Gemeinschaftsausstellung «espace» mit Werken von der Künstlergruppe abc Jomelli-Braun, Georges Rose, Joachim Schubotz und Martin Frommelt wurde einerseits mit hervorragenden Dias von Walter Wachter, zum anderen von Ulrike Loew-Gerdenitsch mit einführenden Worten untermalt. «espace» — so die literarische Formulierung — heisst Raum, und wenn man eine der zahlreichen Definitionen des Begriffes Raum zwischen Heidegger und Einstein bemühen möchte, hat der Raum ausser der Möglichkeit, ausgefüllt zu werden, keine weitere Eigenschaft. Raum wird uns bewusst durch die Form aller Erscheinungen äusserer Sinne, durch die formale Beschaffenheit aller Aussenwelt-Wahrnehmung, durch die allein uns äussere Anschauung möglich ist. Soweit Kant. Der Begriff Raum durchzieht die Philosophie, die Architektur, die Malerei, die Physik und die Soziologie, überall begegnen wir dieser seltsamen Existenzform, denn der Raum ist wie die Zeit das, was der Mensch niemals von sich abtun kann, in ihm ist er Mittelpunkt der Welt, aus ihm kann er nicht heraus, und in ihn kann er nicht einmal seinen nächsten Menschen mit hineinnehmen.

Jede Zeit hat ihr besonderes Verhältnis zum Raum, und jede versucht, es auf ihre Weise zum Ausdruck zu bringen. Die Maler haben es dabei am schwersten, denn ihr eigentliches Arbeitsgebiet ist die Ebene. Die freieste Auseinandersetzung mit dem Raum aber vollzieht sich in der Plastik, denn der Stoff der Plastik ist

letztlich nicht Stein oder Ton, sondern immer der Raum.

Frau Loew-Gerdenitsch schloss mit folgenden Worten: «Betrachten Sie diese Ausstellung nicht unbedingt als Verkaufsausstellung, der zeitliche und materielle Aufwand, die Konzeption und die Vorbereitungen finden natürlich ihren Niederschlag in den Preisen. Betrachten Sie diese Ausstellung, eher als das Bemühen, Ihnen zu zeigen, wie wir unsere Welt gestalten könnten. Ob es so sein wird oder anders, ist gleichgültig, hier jenseits aller Kunstkritik ist der Weg das Ziel.»

-lv-

